

Beschleunigt – aktiviert – zukunfts-fähig? Arbeiten und Leben im Kapitalismus

Christoph Köhler, Olaf Struck

Akteure in Wirtschaft und Politik haben ihr Handeln zusehends an Maximen der Beschleunigung, Flexibilisierung und Aktivierung ausgerichtet. Zunehmend wird von Menschen in allen Arbeits- und Lebensbereichen die Bereitschaft und Fähigkeit verlangt, „flexibel und selbstaktiv“ auf Veränderungen zu reagieren. Vielfach hat dabei die Unsicherheit bei Planungen und Investitionen zugenommen.

Vor diesem Hintergrund verfolgen die Beiträge dieses Schwerpunkttheftes ein doppeltes Ziel. Zum einen werden Umbruchstendenzen im spätmodernen Kapitalismus im Hinblick auf die Arbeits- und Lebensbedingungen analysiert. Zum anderen werden politische Steuerungs- und Gegensteuerungsansätze diskutiert.

Gemeinsame Ausgangsannahme ist: Beschleunigung, Flexibilisierung und Aktivierung sind zentrale Merkmale der Gegenwartsgesellschaft. Beschleunigung bezieht sich übergreifend auf wirtschafts- und auf lebensweltliche Prozesse. Flexibilisierung ist zentrales Merkmal der Veränderungen am Arbeitsmarkt, die ihrerseits flexible Anpassungserfordernisse hervorruft. Dabei gilt dann Aktivierung als Leitbild der Anpassung, insbesondere in der Sozialpolitik. Konsens besteht zudem darin, dass diese Tendenzen durch die anhaltende Wirtschaftskrise eher verstärkt werden.

„Der heutige ... Kapitalismus erzieht und schafft sich ... die Wirtschaftssubjekte ... deren er bedarf“, schrieb Max Weber in der Protestantischen Ethik (Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I, Tübingen 1920, S. 37). Jedoch knirscht es im Gebälk des modernen Kapitalismus. Leitbilder wie Beschleunigung, Flexibilität und Aktivierung erscheinen als Fassadenmakulatur, dargestellt in farbenprächtigen Hochglanzbroschüren. Eine Sanierung brüchiger Fundamente ersetzen sie nicht.

Das wird in den Beiträgen dieses Heftes verdeutlicht. Auf dem Arbeitsmarkt nehmen Flexibilität und Mobilität zu und Qualifikationsanforderungen steigen. Diese Entwicklung stellt die Funktionsbedingungen von sozialen Sicherungssystemen, die am Normalarbeitsverhältnis ausgerichtet und lohnarbeitszentriert sind, immer mehr in Frage. Reagiert wird auf Seiten der Politik mit Aktivierungsstrategien, um die flexible Anpassung von Individuen zu erhöhen. Angesichts einer mangelnden Förderung und fehlender Aktivierungschancen ist eine solche Direktive allerdings problembehaftet. Die Teilhabechancen der unmittelbar Betroffenen werden nicht verbessert. Da hierdurch wiederum Prozesse der Ressourcenbildung und des Konsums als zentrale Funktionsvoraussetzungen von Gesellschaften gemindert werden, sind Gesellschaften auch als Ganzes betroffen. Mit dem Grad mangelnder Beteiligungsmöglichkeiten sinkt die gesellschaftliche Effizienz und Produktivität.

Beispielhaft hierfür ist etwa die Umsetzung von lebenslangem Lernen und Kompetenzentwicklung. Sie zu unterstützen, wird seit Langem in Wirtschaft und Politik verkündet. Gleichwohl bleiben

Chancenlosigkeit, Ungleichheit und Fehlanpassungen bestehen. Vergleichbares gilt für das bürgerschaftliche Engagement, für die Gesundheitsvorsorge oder die Aktivierung im Ruhestandsalter usw. In nahezu allen Lebensbereichen wird Aktivierung als Schutz vor der Krise der Arbeitsgesellschaft und des Sozialstaates sowie als Garant für kulturelle, soziale, wirtschaftliche oder demokratische Partizipation propagiert. Zugleich offenbaren sich die ambivalenten Wirkungen der Flexibilisierungs- und Aktivierungsbestrebungen. So sind die Autorinnen und Autoren dieses Heftes skeptisch, ob die Aktivierungsbestrebungen auf ausreichende Kraftreserven bei den Menschen treffen werden und ob sich individuelle Sicherheiten und Freiheiten aufrechterhalten oder stärken lassen. Ohne sozialpolitische Teilhabestrukturen, die solide Fundamente für individuelle Leistungen bieten, bleiben Risse im Gebäude bestehen. Diese kritische Haltung gegenüber der aktuellen staatlichen und betrieblichen Politik wird dadurch verstärkt, dass auch gestaltende Akteure den Herausforderungen durch komplexe und dynamischer werdende Steuerungsprozesse zunehmend hilflos gegenüberstehen.

Die Beiträge dieses Heftes stammen von Autorinnen und Autoren, die alle dem Institut für Soziologie der Universität Jena sowie dem Sonderforschungsbereich 580 „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch“ verbunden sind. In Jena hat sich in den letzten zehn Jahren ein projektübergreifender Schwerpunkt zur Kapitalismusentwicklung herausgebildet, der auch in den vorliegenden Beiträgen sichtbar wird.

Insgesamt gesehen betonen die meisten Autoren dieses Heftes die Risiken der Entwicklung. Es werden aber auch Differenzen deutlich. In der Diagnose bestehen unterschiedliche Einschätzungen über die Reichweite und die Folgen von Beschleunigungs- und Aktivierungsprozessen. Darüber hinaus werden Risiken und Gegensteuerungsmöglichkeiten verschiedenartig eingeschätzt. Es bleibt angesichts der anhaltenden Weltwirtschaftskrise abzuwarten, ob sich kritische Diskurse mittelfristig mehr oder weniger Gehör verschaffen können. In Jena sind wir geschult im Umgang mit Transformationsprozessen, und so deuten und verstehen wir Krisenprozesse als zukunftsfähige Herausforderungen für Individuen und Kollektive.

Konzept und Koordination des Schwerpunkttheftes:

Prof. Dr. Christoph Köhler lehrt Wirtschafts- und Sozialstrukturanalyse an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und ist Projektleiter im SFB 580 der Universitäten Jena und Halle.

e-mail: christoph.koehler@uni-jena.de

Prof. Dr. Olaf Struck lehrt Arbeitswissenschaft an der Universität Bamberg und ist Projektleiter im SFB 580 der Universitäten Jena und Halle.

e-mail: olaf.struck@uni-bamberg.de